

**Erste Lesung: aus dem Buch
Jesus Sirach 24,1-2.8-12**

Die Weisheit lobt sich selbst, sie rühmt sich bei ihrem Volk. Sie öffnet ihren Mund in der Versammlung Gottes und rühmt sich vor seinen Scharen:

Der Schöpfer des Alls gab mir Befehl; er, der mich schuf, wusste für mein Zelt eine Ruhestätte. Er sprach: In Jakob sollst du wohnen, in Israel sollst du deinen Erbbesitz haben.

Vor der Zeit, am Anfang, hat er mich erschaffen, und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht. Ich tat vor ihm Dienst im heiligen Zelt und wurde dann auf dem Zion eingesetzt. In der Stadt, die er ebenso liebt wie mich, fand ich Ruhe, Jerusalem wurde mein Machtbereich. Ich fasste Wurzel bei einem ruhmreichen Volk im Eigentum des Herrn, in seinem Erbbesitz.

Antwortpsalm:

147, 12-13.14-15.19-20

Kehrvers:

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Was man nur besingen kann

Evangelium nach Johannes 1,1-5.9-14

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht

aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Aktuell

Gott will keinen erzwungenen Dienst

Er, der in der Welt anwesend war, wurde nicht als anwesend geglaubt, weil er noch nicht erkannt worden war; darum würdigte er sich, Fleisch anzunehmen. Dieses Offenbarwerden, diese Herabneigung aus Gnade, nennt der Evangelist „Kommen“. Der barmherzige Gott aber tut alles, damit wir im Glanz der Tugend erstrahlen sollten. Darum will er keinen mit Zwang, sondern alle freiwillig durch Zureden und Wohltaten an sich ziehen. Daher nahmen ihn die einen auf, die anderen nicht. Er will keinen erzwungenen, unfreien Dienst.

hl. Johannes Chrysostomus († 407)

Zweite Lesung: aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser 1,3-6.15-18

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn.

Darum höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke; denn ich habe von eurem Glauben an Jesus, den Herrn, und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört. Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.

Das Wort zur Schrift

Ein Auftakt wie eine Ouverture

Im Gegensatz zu Matthäus und Lukas beginnt Johannes sein Evangelium nicht mit einer Erzählung („Kindheitsevangelium“), sondern mit einem Hymnus. In diesem Prolog klingen bereits – wie in einer Opern-Ouverture – die wesentlichsten Gedanken seiner Theologie an. Johannes beginnt dort, wo für ihn das Heilsgeschehen begann: „Im Anfang“, d. h. „vor aller Zeit“ (vgl. Gen 1,1). Dafür verwendet Johannes einen (Weihnachts?) Hymnus seiner Gemeinde. Der altgriechische Begriff „Logos“ ist allerdings schwer ins Deutsche zu übersetzen – sehr anschaulich lässt ja Goethe seinen „Faust“ darüber nachgrübeln. Primär dürfte der Begriff vom Verfasser als griechische Übersetzung des hebräischen „dabar“ gemeint sein („Tatwort“ Gottes, d. h. was Gott ausspricht, geschieht wirklich – wie in Gen 1). Sekundär spielte sicher auch der Logos-Begriff der griechischen (Popular-)Philosophie mit: Verstand, Vernunft, Sinn, auch Wort u. ä. Unsere Übersetzung mit „Wort“ ist daher etwas blass. Der Hymnus ist in Strophen gegliedert: Die 1. Strophe beschreibt



Sr. Katharina Deifel

die göttliche Seinsweise des Logos: Er ist dem Vater gleich („und das Wort war Gott“), vom Vater unterschieden (es „war es bei Gott“) und ist Schöpfungsmittler („Alles ist durch das Wort geworden...“). Die 2. Strophe spricht davon, dass der Logos sich schon vor Jesus in der Schöpfung offenbarte, dass aber die Menschwerdung des Logos in Jesus den Höhepunkt dieser Offenbarung darstellt. Denn nach christlicher Überzeugung offenbarte sich Gott nicht nur *in* Menschen, in den Propheten, sondern auch *als* Mensch – in Jesus Christus. Der Logos ist also auch Heilmittler. Denn nur, was Gott angenommen hat, hat Er auch erlöst (vgl. Ignatius v. Antiochien).

Mag. Dr. Katharina Deifel ist Dominikanerin und lehrte an der Religionspädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien.

Foto: Kathbild.at/Rupprecht